



von Helmut Markwort

Die Mächtigen der Welt wunderten sich, dass Kanzlerin Merkel mit Iberia kam

Dienstag

Die Blamage fand ein internationales Echo. Die ganze Welt beobachtete, wie die deutsche Regierung es nicht schaffte, ihre Chefin Angela Merkel rechtzeitig zum Gipfeltreffen von 20 Nationen nach Argentinien zu transportieren.

Die mächtigsten Männer und Frauen der Welt hatten in Buenos Aires ein Klatschthema. Angela hatte ihre Gespräche mit Donald und Jinping verschieben müssen, weil ihr Flugzeug gleich von mehreren Defekten betroffen war. Vermutlich ließen sich die Herren über zuverlässige Regierungsflotten von ihren Mitarbeitern berichten, ob Ähnliches auch ihnen widerfahren könnte.

In einem solchen Fall hätte Donald Trump über dem Meer umdrehen müssen, ohne dass seine Besatzung auf direktem Weg mit Flughäfen Informationen hätte austauschen können.

In dieser Situation war Angela Merkel. Ihre Piloten erlebten Defekte, die zuvor nicht simuliert worden waren. Die Kom-



Normalpassagierin In einer Linienmaschine der Iberia flog Kanzlerin Merkel zum Gipfel

munikationsanlage war so beschädigt, dass sie nur per Satellitentelefon ihre zwangsweise Rückkehr nach Köln ankündigen konnten.

Der Fehler führte zum nächsten gravierenden Problem. Weil auch die Ersatzsysteme ausgefallen waren, konnte die voll betankte Maschine über der Nordsee kein Kerosin ablassen. Die riskante Landung der etwa 270 Tonnen schweren „Konrad Adenauer“ wurde von einem Löschzug der Feuerwehr mit Blaulicht überwacht.

Mehr als eine Stunde mussten die Kanzlerin, Vizekanzler Olaf Scholz und ihre Delegation im Flugzeug sitzen bleiben, bis die überhitzten Bremsen abgekühlt waren.

Über der Weiterreise von Angela Merkel schwebten viele Fragezeichen. Sie musste in einem Bonner Hotel übernachten, weil zwar die Ersatzmaschine „Theodor Heuss“ aus Berlin eingetroffen war, die Luftwaffe aber keine ausgeruhte Mannschaft aufgetrieben hatte.

Zivile Fluggesellschaften, so sagen Fachleute, hätten für solche Fälle immer eine „Standby-Crew“ bereit. Offiziell verweigert die Lufthansa jeden Kommentar: „Das ist Sache der Luftwaffe.“ Deswegen erhalte ich auch keine Antwort auf die Frage, warum nicht die große deutsche Lufthansa der Kanzlerin und ihrer Reisegesellschaft ein Flugzeug für den Trip nach Buenos Aires angeboten hat.

Angela Merkel musste bei der Iberia unterschlүpfen. Mit einem Teil der Delegation brachte die Bundeswehr sie nach Madrid, von wo sie mit einer spanischen Linienmaschine und 14 Begleitern nach Buenos Aires flog. Für die gesamte Delegation waren keine Plätze frei. Zu denen,



Getrennt Nach der Panne am Flugzeug* verließ Merkel-Gatte Sauer die Reisegruppe G20

die daheimblieben, gehörte der Ehemann der Kanzlerin. Durch die Verspätung hatte er ohnehin die Hälfte des sogenannten Damen-Programms versäumt.

In Argentinien verzögerte sich auch der Rückflug, weil die nachgeflogene Crew die vorgeschriebenen Ruhepausen einhalten musste.

Derweil brütet im Verteidigungsministerium die Flugbereitschaft über die vielen Pannen mit den Regierungsmaschinen. Bundespräsident Steinmeier in Südafrika, Finanzminister Scholz in Bali und Verteidigungsministerin von der Leyen selber auf dem Weg nach Mali hatten schon Probleme und Zwangspausen mit Defekten. Einmal sprang ein Triebwerk nicht an, ein andermal hatten Ratten Kabel durchgefressen. „Bedauerliche Einzelfälle“ und „Pech“, heißt es dazu aus dem Ministerium. Dazu fallen mir Zeilen aus einem Gedicht Alfred Kerrs ein: „Neunmal Pech mag neunmal Pech sein, aber zehnmals Pech ist Schuld.“

FOCUS-Gründungschefredakteur Helmut Markwort ist seit November FDP-Abgeordneter im Bayerischen Landtag.

* Hier Archivbild Japan im Mai 2016

Fotos: twitter.com/AGUSAGUER020, dpa